

Der Handarbeitsunterricht für Knaben und seine Stellung zu den übrigen Fächern des Unterrichtes

Autor(en): **Simeon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 19

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Handarbeitsunterricht für Knaben und seine Stellung zu den übrigen Fächern des Unterrichtes.

Von Simeon St., Lehrer in Chur.

Der Gedanke, die Handarbeit in den Dienst der übrigen Unterrichtsfächer zu stellen und dieselbe in der Schule zu üben und zu pflegen, ist nicht neu. Schon seit alten Zeiten ist er immer wieder von neuem aufgetaucht, und es sind schon häufige Versuche gemacht worden, denselben zu verwirklichen. In unserer Zeit werden wieder neue Anstrengungen gemacht, dieses Fach zur Geltung zu bringen und zwar mit verhältnismäßig gutem Erfolge. Es hat sehr viele Anhänger, Freunde und Förderer gewonnen. Nichtsdestoweniger ist die Anzahl der Gegner desselben eine recht beträchtliche. Manche derselben machen es sich leicht und gehen mit den Ausdrücken „Modeartikel, pädagogische Spielerei etc.“ darüber hinweg. Andere gehen schon ernsthafter an die Bekämpfung dieses Faches heran. Man könnte von manchen entschiedenen Gegnern berichten, die auf die Suche nach Waffen gegen den Handfertigkeitunterricht ausgingen und als Befehrte, als Freunde desselben heimkehrten. Der Verfasser gehört selber auch zu jenen, die in dieser Hinsicht aus einem Saulus ein Paulus wurden.

Über den Stand des Handarbeitsunterrichts für Knaben in der Schweiz bis 1896 gibt uns eine Broschüre von Dr. Weckerli, Reallehrer in Basel, etwelchen Aufschluß. Der Handarbeitsunterricht für Knaben, gegenwärtiger Stand dieses Unterrichtszweiges in der Schweiz“ und ist ein Separatabdruck aus: *Monographies pédagogiques, publiées à l'occasion de l'exposition scolaire Suisse Genève 1896.* Den statistischen Tabellen genannter Schrift entnehme ich folgende Zahlen.

An 59 Orten der Schweiz bestanden im Jahre 1896 zweiundsechzig Arbeitsschulen für Knaben öffentlicher Schulen. Dazu kommen noch eine ziemliche Anzahl solcher in Privatanstalten, Knabenhorte, Klassen für schwachbegabte Schüler u. s. w., die nicht mitgerechnet sind. In sieben Kantonen bestehen noch gar keine Handarbeitschulen für Knaben. Diesbezüglich ist für Mädchen besser gesorgt, da denselben fast allenthalben Unterricht im Stricken und Flicken, Nähen und Sticken erteilt wird.

In der ganzen Schweiz werden die verschiedenen Fächer der Knabehandarbeitsschulen von 379 Lehrern und Lehrerinnen gelehrt. Die verschiedenen Arbeitsfächer sind Kartonnage, Schreinerei, Schnitzlen, Laubfägearbeiten und Modellieren. Zu allermeist Boden gewonnen haben Kartonnage- und Hobelbankarbeiten. Modelliert wird nur in 2 Werkstätten, obwohl dieses Fach größere Beachtung verdient.

Im Jahre 1893 wurden die verschiedenen Handfertigkeitsschulen in der Schweiz von 5988 Schülern besucht. Bis 1896 war die Zahl der Schüler schon auf 9762 gestiegen. Daraus ist ersichtlich, daß der Handarbeitsunterricht für Knaben in der Schweiz zwar immer mehr an Boden gewinnt, aber doch noch nicht gar sehr an Boden gewinnt, noch nicht gar sehr verbreitet ist.

Die Einführung des Handarbeitsunterrichtes (H. A. U.) stößt überall auf Hindernisse. Das Haupthindernis sind wohl an den meisten Orten die mit der Einführung verbundenen Kosten. Die Einrichtung geeigneter Werkstätte mit allem erforderlichen Material und dem nötigen Werkzeug nimmt den Schulfond und die Gemeindefasse ziemlich in Anspruch, und so scheuen manche davor zurück, die sonst sogar sehr für die Sache eingenommen wären. Wo die Gemeinde nicht mithilft, da kann der eifrigste Lehrer nichts machen. Die Auslagen sind groß, und der Erfolg scheint gering. Der richtige Wert der Handarbeitschule wird noch zu wenig erkannt; man beurteilt denselben eben häufig nur nach dem Werte der angefertigten Gegenstände und nicht nach seinem pädagogischen Werte, nicht nach dem Werte als erziehendes Mittel. Selbst viele Lehrer kennen diesen nicht; es gibt wohl noch eine große Anzahl älterer und jüngerer Lehrer, die keine rechte Vorstellung von einer Knabenhandarbeitschule haben. Solche Lehrer werden natürlich nicht für deren Einführung einstehen. Sie stimmen vielmehr in die Klagen der Laien mit ein über Überbürdung der Schüler und der Lehrer. Um dem zu helfen, muß der Handarbeitsunterricht an den Seminarien eingeführt werden, auf daß die Lehrer mit diesem Fach betraut und befähigt werden, den Unterricht zu erteilen.

Sind einmal die Lehrer von dem pädagogischen Wert des H. A. U. überzeugt, so werden sie eher dahin wirken, daß die Schulbehörden sich auch um dieses Fach interessieren.

Der Handarbeitsunterricht wird ein wichtiges Erziehungsmittel werden, wenn er einmal die Stellung einnimmt, die ihm gebührt und wenn er in richtiger Weise erteilt wird. (Schluß folgt.)

Fürstbischof und Volksschule. Fürstbischof Kardinal Kopp erläßt an der Spitze der „Schles. Volksztg.“ eine Bekanntmachung, in der es heißt: „Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien hat in Grottkau eine zweite landwirtschaftliche Haushaltungsschule errichtet, die am 1. Oktober d. J. eröffnet werden soll. Der Zweck dieser ist, vorzugsweise jungen katholischen Mädchen aus ländlichen Kreisen nach Beendigung der Schulzeit Gelegenheit zu geben, sich zur Führung eines ländlichen Haushaltes auszubilden. Die Pflege religiösen Sinnes und kirchlichen Lebens nach den Lehren und Grundsätzen unserer heiligen Religion ist vollkommen gesichert. Die hochwürdige Pfarrgeistlichkeit wolle daher die Haushaltungsschule in Grottkau wärmstens empfehlen.“